

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 2 (1952)

Heft: 4

Buchbesprechung: Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen [Reinhard
Frauenfelder]

Autor: Freivogel, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

politischen usw. (674—696), sowie die ausführlichen Personen-, Orts- und Sach-Indices (697—748).

Die leichtfaßliche, reichhaltige und gründliche Darstellung Ammanns dürfte somit für längere Zeit das maßgebende Handbuch der russischen Kirchengeschichte bleiben.

Frauenfeld

Ernst Dickenmann

REINHARD FRAUENFELDER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen.*

Bd. 1: Die Stadt Schaffhausen. (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 26.) Verlag Birkhäuser, Basel 1951. XII + 484 S., 630 Abb.

Daß die Stadt Schaffhausen im Kreis der schweizerischen Städte ein unverwechselbar besonderes Gesicht habe, wußte man zwar schon vor dem Erscheinen des reich ausgestatteten Bandes der Kunstdenkmäler der Stadt Schaffhausen. Aber dieses Wissen war doch eher bestimmt durch mancherlei Eindrücke, die meistens weniger auf begründeter Kenntnis als auf der eingänglichen Wirkung einiger Bauten oder Bauteile — Erker und Fassaden vor allem — beruhten, und die in breiten Schichten vielleicht allzu sehr an der dankbar «markanten» Monumentalität des Munot hafteten. Auf Grund der Inventarisierung der Kunstdenkmäler durch Reinhard Frauenfelder, deren Ergebnisse im 26. Band des Gesamtwerkes der «Kunstdenkmäler der Schweiz» vorliegen, ist es nun zuerst einmal möglich, diese Eindrücke in begründete Kenntnis umzusetzen, dann aber auch, durch Einbeziehung von verborgenem oder schwer zugänglichem Kunstgut die Besonderheiten des Antlitzes dieser Stadt von innen her zu verstehen und zu würdigen.

Zweierlei erscheint — abgesehen von der Eindrücklichkeit des Klosters Allerheiligen und der alten Stadtbefestigungen — in einer Zusammenschau des gewissenhaft ausgebreiteten Materials für das Gesamtbild der Stadt entscheidend: das Fehlen von repräsentativen kirchlichen Bauwerken (neben der einzigartigen Anlage von Allerheiligen), dann aber die bemerkenswert spektakuläre Vermischung von solidester Bürgerlichkeit des ausgehenden Mittelalters und des 16. und 17. Jahrhunderts — vor allem in der Grundstruktur der Bürgerhäuser in den Straßen innerhalb der alten Stadtbefestigung — mit einer im Gesamtaspekt durchaus aristokratischen Haltung des 18. Jahrhunderts, hinter der die höfische Pathetik des Barocks deutlich sichtbar wird, und die sich vorwiegend an den Schauseiten der Zunft- und Gesellschaftshäuser, dann aber — und das mag zu den eindrucklichsten Ergebnissen der Bestandesaufnahme gehören — in der dekorativen Ausgestaltung der Innenräume dokumentiert. Der besondere Zauber dieser Vermischung wird wohl darin liegen, daß in ihr das lebendige Wachstum einer Stadt während vier Jahrhunderten künstlerisch anschaulich geworden ist.

Die Arbeit Frauenfelders war weitgehend bestimmt durch die verbindlichen Vorschriften für die Herausgabe der Kunstdenkmäler der Schweiz, welche die «Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte» ausgearbeitet hat: Ziel des Gesamtwerkes ist die *Inventarisierung* der heimischen Kunst-

altertümer vom frühen Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts durch wissenschaftliche Beschreibung. Daß dabei das Gewicht der Darstellung auf dem, was man als die «Realien» der Kunstgeschichte bezeichnen könnte, zu liegen habe, mußte sich eben gerade aus der Zielsetzung ergeben. Als wissenschaftliche Bestandesaufnahme ist das Gesamtwerk durch die Grundsätze der Gesellschaft angelegt, und als solche präsentiert sich nun auch tatsächlich der Band über unsere Stadt in seiner ganzen Haltung: in der sachkundigen Beschreibung der Denkmäler, der soliden Fundierung der Baugeschichten durch Auswertung von Quellen und einschlägiger Literatur, nicht zuletzt aber auch in der reichen Ausstattung mit Plänen, Skizzen und Aufnahmen, die vor allem die Beschreibung der nicht immer leicht zugänglichen Innenräume anschaulich ergänzen und so — gerade in bezug auf die Stukkaturen — ein vorläufiges Urteil über Wert und kunstgeschichtliche Bedeutung der Werke ermöglichen. Die Feststellung, daß auch beim verdienstlichen Band über Schaffhausen der Appetit mit dem Essen kommt, daß man sich also da und dort etwas mehr wünschen möchte, als das Werk gibt, oder besser: als zu geben im Wesen einer Inventarisierung liegt, wird kaum als Vorwurf auf den Inventarisator zurückfallen dürfen, sondern vielmehr als Hinweis auf die mannigfachen Anregungen, welche das Werk vermittelt, aufzufassen sein. An zwei Stellen immerhin wäre ein weiteres Eingehen auf gewisse kunsthistorische Zusammenhänge vielleicht doch nicht ganz mit der Bestimmung des Werkes unvereinbar gewesen: im Abschnitt «Allgemeines» bei der Beschreibung der Münsterkirche und dann im Anschluß an den Abschnitt über die Bürgerhäuser. Es fehlt zwar in der Beschreibung des Münsters keineswegs an Hinweisen auf die wichtigen Beziehungen zu Hirsau, aber der Verweis in einer Fußnote auf die einschlägige Literatur läßt diese Beziehungen vielleicht doch in einem Lichte erscheinen, das die Wichtigkeit der kunstgeschichtlichen Zusammenhänge zu wenig deutlich beleuchtet. Unumgänglicher noch wären aber wohl im Anschluß an den Abschnitt über die Bürgerhäuser oder im Anhang einige Angaben über die großartigen Stukkateure — Höscheller, Schärrier, Schnetzler — gewesen, deren Werke die Inventarisierung in verdienstvoller Weise z.T. erschließt; vor allem über kunsthistorische Herkunft und Wirksamkeit, die sich nach dem Abklingen des italienischen Einflusses auf die Schweiz bis weit ins Mittelland hinein erstreckte. Da nach dem Vorwort Frauenfelders der 2. Band neben der Behandlung des übrigen Kantonsgebietes und der neuerlichen Bearbeitung der früheren Anlage oder Anlagen von Allerheiligen gleichzeitig eine zusammenfassende kunstgeschichtliche Würdigung der Kunstdenkmäler enthalten wird, mögen die kritischen Einwände ein klein wenig voreilig oder ungerechterweise vorgebracht erscheinen; sie werden — und sollen — Wert und Bedeutung von Frauenfelders Arbeit ja auch keineswegs beeinträchtigen, sondern eher Hinweise darauf sein, was die abschließende Würdigung des 2. Bandes uns noch bringen möge.

Schaffhausen

Max Freivogel